



HEIMAT ^{U N D} GESCHICHTE

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des
Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Nummer 21

Troisdorf, im März

2000



TROISDORF-SPICH, HAUS HEEP

Et Hüsje

Alt Spich

Haus Schreuer-Heep

Vereinsnachrichten

In diesem Jahr 2000 feiern Geburtstag

90 Jahre

Maria Bücher

85 Jahre

Fritz Tüttenberg

80 Jahre

Hans Wanken
Maria Stäuder
Ferdinand Jaschky
August Euler

Msg. Pfarrer Eugen Becker
Josef Söndgerath
Heinz Bücher

75 Jahre

Emil Kraus
Ferdinand Neußer
Hans Weyers

Käte Jordan
Adele Müller

70 Jahre

Peter Klabmann
Walburga Müller
Will Limbach
Karl-Heinz Prinz

Marga Engelskirchen
Helene Steinbach
Gerd Schroer
Dr. Herm. Joseph Roggendorf

65 Jahre

Ingeborg Depold
Wolfgang Schull
Erika Richter

Gretel Distelrath
Konrad Berger

60 Jahre

Gustl Quadt-Schmidt
Wilhelm Müller
Gerda Meffert

Peter Haas
Herbert Weber
Renate Fritzen

Ehrungen

- Herr Kurt Schneider zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

Goldhochzeit

- Hans und Maria Weyers, Troisdorf-Spich

Allen unseren herzlichen Glückwunsch

Als neue Mitglieder sind eingetreten

Edmund Menzenbach (Spich)
Anton Wasserfuhr (Spich)
Fritz Michels (Spich)
Elisabeth Euler (Spich)
August Euler (Spich)
Verein der Förder des Fischereimuseums Bergheim

Ausgetreten sind

Gabriele Ganster (Friedrich-Wilh.-Hütte)
Elisabeth Broermann (Spich)
Johannes Broermann (Spich)
Ursula Broermann (Spich)

Einladung

zur Mitgliederversammlung am Freitag, 31. März 2000, 19.00 Uhr, im kleinen Saal des Canisiushauses, Troisdorf, Hippolytusstr. 41

Es ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

1. Begrüßung,
2. Beschluß über den Haushaltsplan 2000,
3. Zwangsarbeiter in den Ortschaften unserer heutigen Stadt 1940 - 1945 mit öffentlicher Diskussion,
4. Verschiedenes.

Auch interessierte Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen

M.Dederichs G.Budich F.Schumm K.Weyer K.Dettmann

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.
Herstellung: Hausdruckerei der Stadt Troisdorf
Verantwortlich: Matthias Dederichs, Am Seerosenteich 4, 53840 Troisdorf

Einladung

zu einer Besichtigungsfahrt nach Köln

am Sonntag, 7. Mai 2000

Wir besuchen unter sachkundiger Führung die Synagoge der jüdischen Gemeinde Köln, Roonstraße.

Nachdem wir uns bisher schon eingehend mit dem Schicksal unserer jüdischen Mitbürger beschäftigt haben, gibt dieser Synagogen-Besuch einen weiteren, interessanten Einblick in den Bereich der jüdischen Religion, Kultur und Geschichte.

Treffpunkt: Bahnhof Troisdorf, 13.00 Uhr
 Abfahrt des Zuges 13.24 Uhr

Wir fahren mit Zug und U-Bahn bis Barbarossa-Platz. Von dort sind es nur wenige Minuten bis zur Synagoge.

Voraussichtliche Fahrtkosten DM 4,-- pro Person für Hin- und Rückfahrt.
Die Gebühren für die Führung in der Synagoge beträgt für Mitglieder 1,00 DM.
Gäste zahlen hierfür zusätzlich DM 3,-- (Kinder DM 1,--).

Da die Teilnehmerzahl auf 40 Personen begrenzt ist, wird um rechtzeitige, verbindliche Anmeldung

bis spätestens 17. April 2000

bei Ferdi Schumm, Tel. 02241 / 75982, gebeten.

Spätere oder über das Limit hinausgehende Anmeldungen können nur für eine zweite Fahrt berücksichtigt werden, die am Sonntag, 28.5. stattfinden könnte. Wir bitten dafür um Verständnis.

Nach der Führung, wie schon Tradition, Einkehr in einem bahnhofsnahe kölschen Restaurant.

Rückfahrt ab Hbf. Köln ca. 18 : 30 Uhr.

Ferdi Schumm

Adele Müller

Glückliche Rettung **- Ein Beitrag zur Zwangsarbeitertätigkeit -**

Meine Freundin Luise war von 1944 bis März 1945 bei der Deutschen Arbeitsfront in Hangelar beschäftigt. Dort waren Barackenlager mit Fremdarbeitern aus Frankreich, Belgien, Holland und Italien. Sie waren beschäftigt bei den Firmen Dynamit Nobel Troisdorf, Zellwolle Siegburg und einem Betrieb in Hangelar. In einer Baracke waren Kriegsgefangene, polnische Offiziere, untergebracht. Hatte sich jemand eines Vergehens schuldig gemacht, gab es ein polizeiliches Verhör, Luise wurde als französische Übersetzerin eingesetzt. Manche Fremdarbeiter bespitzelten ihre eigenen Kameraden. Vielleicht erhofften sie sich davon Vorteile. So beschuldigte einst ein Italiener einen Franzosen, in seinem Spind befände sich ein Bild Stalins. Er beauftragte Luise, das dem Lagerführer zu melden. Weigern konnte sie sich nicht, hielt ihn jedoch mit Ausreden hin. Aber der Mann ließ nicht locker und informierte eines Tages selbst die Lagerleitung. Die ging der Sache nach und fand die Anschuldigung bestätigt. Der Franzose kam nach Köln zum Appellhofplatz. Hier wurde er in der Stadt zur Trümmerbeseitigung eingesetzt, und kam bei einem Bombenangriff ums Leben. In dem Justizgebäude Appellhofplatz wurden Deutsche Juden, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene im Schnellverfahren verurteilt. Vielen drohte dort ein schlimmes Schicksal. Unter den Franzosen im Lager Hangelar befand sich Monsieur Bruns, ein katholischer Geistlicher, 45 Jahre alt. Er war befreundet mit einem jungen, französischen Theologiestudenten. Im Januar 1945 machte Monsieur Bruns einen Besuch bei einem Geistlichen in Hangelar. Mit zwei schweren Taschen voller Lebensmittel für sich und seine Kameraden kehrte er ins Lager zurück. Unglücklicherweise wurde er dabei vom Oberlagerführer beobachtet. Am folgenden Tag mußte Luise unter strenger Geheimhaltung einen Bericht an den Staatssicherheitsdienst schreiben. Sie wußte, welche Folgen das für Monsieur Bruns und auch für den Hangelarer Pastor haben würde. Sie beschwor den Theologiestudenten mit seinem Freund zu fliehen. Im Lager gab es jetzt täglich Abgänge von Flüchtenden, selten wurde jemand zurückgebracht. Aber den Beiden fehlte der Mut, sie wußten nicht, wohin sie flüchten sollten. Luise schaltete ihre Mutter ein, die sich an Herrn Studienrat Bers aus Siegburg wandte. Er war ein katholischer Geistlicher, unterrichtete am Siegburger Lyzeum englisch und französisch und war einst Luises Lehrer. Herr Bers handelte schnell und ließ ausrichten, die Beiden möchten sich bei der Oberin des Siegburger Krankenhauses melden, sie wüßte Bescheid. So geschah es und die Franzosen wurden nach ihrer Ankunft sofort in Nonnenkleider gesteckt, und putzten unerkannt die Fenster des Krankenhauses. Im April 1945 wurden sie von den Amerikanern befreit und kehrten in ihre Heimat zurück. Herr Bruns hat sich 1946 bei meiner Freundin schriftlich für die Rettung bedankt.

Viele Jahre später las sie in einer Zeitschrift die Anfrage: „Wer kann sich an sein schönstes Kompliment erinnern?“ Da fiel Luise der Winter 1944-1945 ein, mit Hunger, Not und Kälte in einem Westarbeiterlager. Einer der Insassen sagte damals zu ihr: „Fräulein, wenn Sie hier sind, singt der Frühling in unseren Herzen“. Sie schickte die kleine Geschichte ein und erhielt den 1. Preis dafür. Das Kompliment empfand sie als Dank, daß sie nie einen der Fremdarbeiter verraten hatte, und oft Augen und Mund verschloß, über das, was sie sah und hörte.

Adele Müller

Sensatsjon en Droosdoref

Droosdoref, en Stadt vun Welt,
es met Attraksjone jood bestellt.
Dä neuste Clou steht an de Autobahn,
uß de Finstere luure uns Prominente ahn.

En Ruin hätt me zo neuem Levve erweck,
dat hätt dä H.A. Schult für uns entdeck.
Minschemasse komme en de Stadt,
en de Hotels werde de Zimmere knapp.

Cafés un Weetschafte quelle övve vun Löck,
die luure wolle dat berühmte Stöck.
Se bringe vell Monete en de Stadt,
endlich hätt uns Vewaltung Jeld satt.

Me kann et kohn für müürlich haale,
de Bürje bruche keen Stühr mieh zo bezahle.
Dröm wolle me däm Herr Schult dankbar senn,
sing Kuns eß für uns Stadt ne jruße Jewenn.

Su janz es et leider net enjetroffe,
ävve dat es ejal, me hann jet ze luure,
un mie sen uns alle klar
dat Kunswerek ees wundebar.

Ein Neujahrs-Brief vom 29. Dezember 1841

(In Fotokopie erhalten von Donatus Fömpe, Oberlar)

Liebste Eltern!

Deser wieder ist ein Jahr vorbei,
und wenn Sie bei dem Wechsel desselben in die
Vergangenheit blicken und an alle die Freuden und Leiden denken, so wünsche ich auch, daß Sie Ihrer
Tochter freundlich gedächten, die Ihnen immer Freude und keine trübe Stunde hat bereiten wollen,
und habe ich auch manchmal aus jugendlichem Leichtsinne gefehlt, so verzeihen Sie das wohl, und
verkennen nicht das kindlich dankbare Herz, das nur in Ihrem Glück glücklich sein kann.
Ach, wie viele Wohltaten habe ich von Ihnen empfangen, von meiner zartesten Kindheit (an)
bis auf diese Stunde sorgten Sie für mich; als ich noch zu schwach und hilflos (war) öffneten Sie
Vater- und Mutterarme und drückten mich an ihr Herz. Ihnen war keine Arbeit, keine Mühe zu
schwer, wenn sie für mich geschah.
Dank! Heißen Dank!
Dieses ist Alles, was mein Mund Ihnen dafür zustammeln vermag. Doch die Tat soll Ihnen
mehr als meine Worte bekunden, wie sehr ich mich Ihnen verpflichtet fühle.
Sie setzen ihre ganze Hoffnung auf mich. Ich will zu Gott bitten, daß Er mir Kraft gebe, damit
dieselbe nicht vereitelt werde.
Möge das, um was ich alle Tage, aber besonders heute, aus dem Grunde meines Herzens für
Sie, Teuerste Eltern, flehe, in Erfüllung gehen; dann wird des Himmels schönster Segen Sie bis zu
einem hohen Alten begleiten. Auch will ich den Allzeitigen bitten, daß Er mich so gut werden läßt,
wie meine guten Eltern sind. Mein stetes Betragen soll nur dahin zielen, Ihnen Freude zu machen.
Dürfte ich Sie bitten, der Maria und Bille (Sibylle), Gertrud und Gretgen (Margarete) auch
herzlich Glück zu dem neuen Jahr zu wünschen.

„Liebe Eltern!

Schon wieder ist ein Jahr vorbei, und wenn Sie bei dem Wechsel desselben in die
Vergangenheit blicken und an alle die Freuden und Leiden denken, so wünsche ich auch, daß Sie Ihrer
Tochter freundlich gedächten, die Ihnen immer Freude und keine trübe Stunde hat bereiten wollen,
und habe ich auch manchmal aus jugendlichem Leichtsinne gefehlt, so verzeihen Sie das wohl, und
verkennen nicht das kindlich dankbare Herz, das nur in Ihrem Glück glücklich sein kann.

Ach, wie viele Wohltaten habe ich von Ihnen empfangen, von meiner zartesten Kindheit (an)
bis auf diese Stunde sorgten Sie für mich; als ich noch zu schwach und hilflos (war) öffneten Sie
Vater- und Mutterarme und drückten mich an ihr Herz. Ihnen war keine Arbeit, keine Mühe zu
schwer, wenn sie für mich geschah.

Dank! Heißen Dank!

Dieses ist Alles, was mein Mund Ihnen dafür zustammeln vermag. Doch die Tat soll Ihnen
mehr als meine Worte bekunden, wie sehr ich mich Ihnen verpflichtet fühle.

Sie setzen ihre ganze Hoffnung auf mich. Ich will zu Gott bitten, daß Er mir Kraft gebe, damit
dieselbe nicht vereitelt werde.

Möge das, um was ich alle Tage, aber besonders heute, aus dem Grunde meines Herzens für
Sie, Teuerste Eltern, flehe, in Erfüllung gehen; dann wird des Himmels schönster Segen Sie bis zu
einem hohen Alten begleiten. Auch will ich den Allzeitigen bitten, daß Er mich so gut werden läßt,
wie meine guten Eltern sind. Mein stetes Betragen soll nur dahin zielen, Ihnen Freude zu machen.

Dürfte ich Sie bitten, der Maria und Bille (Sibylle), Gertrud und Gretgen (Margarete) auch
herzlich Glück zu dem neuen Jahr zu wünschen.

Meine Wünsche wiederholend bleibe ich Ihre
Sie liebende Tochter
H. (Helene) Kolf

Bonn, den
29. Dezember 1841“

(Übertragen von Matthias Dederichs)

Helmgesmühle, den 27. Juni 1938

**Ein Brief zum Abschied aus Altenrath,
drei Tage vor der endgültigen Räumung 1938**

(Im Original erhalten von Bernd Thöne, Altenrath)

*Übertragungsbrief, Juni 24. Juni, 1938.
Liebe Agnes!*

*Ich muß dir eben mitteilen
daß gestern das Allerheiligste von
Altenrath nach Troisdorf übertragen
wurde. Nach dem feierlichen Hochamt
zog die Prozession aus über die
Heide. Es war eine Beteiligung von
tausenden Menschen. Es waren viele
Priester zugegen. Durch Musik und
einen großen Kirchenchor von
Troisdorf wurde die Prozession
verschönert. Mitten im Walde kam
eine Prozession von Troisdorf, um
uns abzuholen. Dort wurde der
Segen erteilt. Dann ging es weiter
nach Troisdorf. Maria und Josef
trugen Fahnen. Josef half den
Baldachin tragen. Viele Meßdiener
und weiße Mädchen (Kommunionkinder)
trugen zur Zierde der Prozession
bei. Viele Autos begleiteten die
Prozession, um die Müden aufzunehmen.
So konnten auch Mutter und ich
in unserem Auto die Prozession
begleiten.*

„Liebe Agnes !

Ich muß Dir eben mitteilen, daß gestern das Allerheiligste von Altenrath nach Troisdorf übertragen wurde. Nach dem feierlichen Hochamt zog die Prozession aus, über die Heide. Es war eine Beteiligung von tausenden Menschen. Es waren viele Priester zugegen. Durch Musik und einen großen Kirchenchor von Troisdorf wurde die Prozession verschönert. Mitten im Walde kam eine Prozession von Troisdorf, um uns abzuholen. Dort wurde der Segen erteilt. Dann ging es weiter nach Troisdorf. Maria und Josef trugen Fahnen. Josef half den Baldachin tragen. Viele Meßdiener und weiße Mädchen (Kommunionkinder) trugen zur Zierde der Prozession bei. Viele Autos begleiteten die Prozession, um die Müden aufzunehmen. So konnten auch Mutter und ich in unserem Auto die Prozession begleiten.

Liebe Agnes, so was (ein) seltenes Ereignis: Wo das ewige Licht 1300 Jahre in einer Kirche gebrannt (hat), ist (es) nun erloschen. Die Tränen, die (am) Sonntag in Altenrath und Troisdorf geflossen (sind), wenn sie auf die Erde gefallen wären, könnte man die Kirche damit putzen.

Nach dem Segen in Troisdorf und beim Verlassen der Kirche, kann ich Dir das Wehmutgefühl, welche uns und alle erfaßte, nicht beschreiben. Nur schade, daß Du dies nicht mitmachen konntest.

Gegen 2 (14) Uhr kamen wir wieder zu Hause an. Hier gab es über den Berg (viel) Arbeit. 40 Mann hatten zu Mittag gegessen. Die Unserigen fanden wir erst am Tische vor. Mit knapper Not konnten wir dann noch essen. Es war zufällig Maria von Kalk hier. Sonst hätte die Mutter nicht mitgehen können. Alles kommt, wie es der liebe Herrgott haben will.“

(Übertragen von Matthias Dederichs)

Matthias Dederichs

Ein Haus mit Geschichte wurde gerettet

Das geschah am Ostermontag 1999 um 4.30 Uhr:

Restaurant „Haus Heep“ zerstört – 100 Feuerwehrleute im Einsatz

Historisches Gebäude ein Raub der Flammen

Feuer verwüstete Gaststätte „Haus Heep“
BRAND Hundert Blauröcke kämpften gegen die Flammen an. Historisches Fachwerkhaus
in Spich wurde im Innern völlig verwüstet. Ein Wehrmann leicht verletzt

Danach wurde das fast ganz zerstörte Haus zwar mehrmals besichtigt, aber nicht vor weiterer Zerstörung geschützt. Das dauerte ein halbes Jahr. Danach schrieb ich folgenden Brief an den Technischen Beigeordneten der Stadt:

Sehr geehrter Herr Petrek,

als Denkmalschutzauftragter für den Ortsteil Spich bitte ich, mir den Sachstand zum Wiederaufbau des Hauses Heep mitzuteilen. Das Haus, mit Teilen aus der Mitte des 17. Jh., ist bekanntlich in der Osternacht diesen Jahres durch einen Brand stark zerstört worden. In dem Haus war im 19. Jh. eine Straßengebühren-Erhebungsstelle eingerichtet, zeitweilig war damit auch die Einrichtung einer Gaststätte verbunden. Das Haus ist als stattliches Bauerngut mit besonderem Fachwerksstil ein ortsbildprägendes Gebäude, es ist als solches schon in einer Karte von 1755 mit weiteren acht Adels- und Bauerngütern aufgeführt.

Nach 7 Monaten des Nichtstuns an der Sicherung und am Wiederaufbau ist es für die jetzt beginnende Winterzeit erforderlich, das Gebäude wenigstens behelfsmäßig gegen eindringendes Regenwasser zu schützen. Es kann nicht angehen, daß das unter Denkmalschutz stehende Gebäude verfällt und danach abgerissen wird. Damit würde ein historisch unbedingt erhaltungswürdiges Gebäude in Spich verloren gehen. Die ganze Spicher Bevölkerung, die den Erhalt befürwortet, würde eine solche Maßnahme nicht verstehen. In der Ortschaft Spich würde dann ein nicht wieder gutzumachender Identifizierungs- und Kristallisierungspunkt verloren gehen.

Sehr geehrter Herr Pietrek, bitte haben Sie Verständnis für mein Anliegen. Ich werde seit einigen Wochen immer wieder bei historischen Wanderungen und Vorträgen sowie auch aus der Bevölkerung auf den Zustand des Hauses aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, daß sich nichts tut.

Den Brief veröffentlichten die Tageszeitungen. Sie stellten sich hinter die Rettungsaktion. Der schon abgefaßten Entwurf eines städtischen Schreibens unterschrieb Herr Pietrek nicht. Dafür bedanke ich mich.

Das Schreiben war wie folgt abgefaßt: bezugnehmend auf ihr Schreiben vom 06.10.1999 darf ich folgendes berichten:

Es trifft zu, daß das Fachwerkgebäude am 04.04.1999 durch Feuerschaden beeinträchtigt wurde. Die Schäden am Bauwerk sind so gravierend das ausweislich eines vorgelegten Regulierungsberichtes ein Totalschaden vorliegt. Insoweit ist eine Löschung des Baudenkmals aus der Denkmalliste der Stadt Troisdorf von Amts wegen beabsichtigt.

Das mündl. Einvernehmen des Landschaftsverbandes Rheinland, Rhein. Amt für Denkmalpflege, liegt hierzu bereits vor.

Ich bedaure ihnen keine positivere Nachricht erteilen zu können.

Nach mehreren Anrufen bei mir, konnte ich einen Käufer mit dem Eigentümer zusammenbringen. Außerdem schaltete ich den Gebietsbeauftragten des Landesdenkmalamtes ein und erhielt die Zusage, daß das Haus nicht in der Denkmalliste gestrichen werde.

Eine vorbereitete Unterschriftenaktion unter Mitgliedern unseres Vereins konnte danach abgebrochen werden. Der Text lautete wie folgt: Ich bin nicht mit dem Abriß des denkmalgeschützten Hauses Heep Troisdorf-Spich einverstanden und unterstütze mit meiner Unterschrift die Aktion des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Nach Beginn der Aufbauarbeiten berichteten die Zeitungen mit folgenden Überschriften:

Haus Heep
Ein Retter scheint in Sicht
Investor aus Windeck nimmt sich der Brandruine an

**Altbau-Sanierer
rettet Haus Heep**
SANIERUNG Klaus Lenz baut
Fachwerkhaus an der Spicher
Hauptstraße wieder auf

Bauunternehmer aus Windeck rettet „Haus Heep“ – Nach Restaurierung wieder Gastronomie
Statt des Baggers kommt der Architekt

Nach einer Mitteilung von Herrn Lenz wird die Aufbauarbeit und innere Neugestaltung bis Mitte Mai diesen Jahres abgeschlossen sein.

Der Omnibusverkehr im Rhein-Sieg-Kreis

Stationen einer Entwicklung bei Vorstellung des Buches „ Geschichte des Omnibusverkehrs - 25 Jahre Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft - “

90 Jahre sind es am 12. März her, da setzte der Siegburger Heinrich Roth auf der von ihm betriebenen Pferdeomnibuslinie Siegburg-Seelscheid-Much-Marienfeld den ersten Kraftomnibus zur Beförderung von 30 Personen ein. Ihm schloß sich am 1.10.1910 sein Konkurrent Friedrich Heine auf einer Linie Siegburg-Troisdorf-Oberlar-Sieglar-Eschmar-Kalkofen (Bergheim) bis Mondorf an. Eine andere Linie war die Strecke Siegburg-Mülldorf-Hangelar-Bechlinghoven-Pützchen bis Beuel Bahnhof.

2. Siegburg—Troisdorf—Sieglar—Mondorf.

born.	mitt.	abbl.		born.	mitt.	abbl.	Schwarte	
							I.	II.
							St.	St.
7.15	12.15	6.30	Nb Siegburg, Bobhof	Nb	9.45	2.40	8.60	
7.19	12.19	6.24	Werrf. Reichenfels	Nb	9.41	2.36	8.46	
7.23	12.23	6.28	Yulkenr. Gorb. & Hst		9.37	2.32	8.42	
7.25	12.25	6.31	Brückberg, Mel. Germ.		9.35	2.30	8.40	
7.31	12.31	6.35	Troisdorf, Wirt Ritterbaum		9.30	2.26	8.36	
7.34	12.34	6.39	Schule		9.26	2.21	8.31	20
7.40	12.40	6.45	Bobab. Hof. & Brauhaus		9.20	2.15	8.25	
7.43	12.44	6.49	Wirt Schmitz		9.16	2.11	8.21	
7.46	12.43	6.51	Oberlar, Wirt Ruchs		9.14	2.09	8.19	40
7.44	12.48	6.53	Wirt Barben		9.12	2.07	8.17	
7.52	12.52	6.57	Sieglar, Wirt Kreis		9.08	2.03	8.13	
7.55	12.55	7.01	Kirchstraße		9.05	2.00	8.10	80
8.01	1.00	7.05	Bohrgestur		9.00	1.56	8.06	40
8.06	1.05	7.11	Eschmar, Hans Boukerath		8.55	1.50	8.00	75
8.10	1.10	7.15	Eschmar, Bohrgestur		8.50	1.45	7.55	50
8.17	1.17	7.22	Kalkofen		8.45	1.38	7.48	65
8.25	1.25	7.30	Nb Mondorf, Bohrgestur	Nb	8.35	1.30	7.40	100

In Siegburg und Troisdorf werden für Benutzung der Wagen innerhalb des Ortes 10 Pfennig erhoben.
Anschluß an die Schiffe nach Bonn und Köln und an die Rheinfahrbahn Bonn-Köln.

75 Jahre waren es am 1. Februar d.J., da befuhr die RSE eine Omnibuslinie Bonn-Hennef-Waldbröl, eine Linie Siegburg-Hennef, eine Linie Oberpleis-Niederholtdorf, sowie ab 11. Februar die Linie Hennef-Asbach und ab 11.3. die Linie Siegburg-Oberpleis.

Und fast 50 Jahre sind es her, genau war es am 19.8.1952, da setzte die Kleinbahn-Siegburg-Zündorf die ersten Omnibusse als Schienenersatzverkehr auf der Strecke Siegburg-Troisdorf-Sieglar-Lülsdorf ein.

Danach dauerte es noch 10 Jahre bis zur Entscheidung des Kreistages am 17. Juli 1962, die Personenbeförderung bei der KSZ einzustellen. In diesen 10 Jahren gab es in den beteiligten Kommunen (Siegburg, Troisdorf, Sieglar, Niederkassel) und in einzelnen Ortschaften heftige und nachhaltige Auseinandersetzungen über das Verkehrshindernis Straßenbahn. Erst nach mehreren Gutachten und dem Rückzug der Rheinisch-Westfälischen-Straßen- und Kleinbahn GmbH (RWB) aus dem Vertrag von 1914 gelangte eine Kleinbahnkommission der Kreistages zu der Empfehlung, den Personenbetrieb einzustellen und so fuhr dann am 14. Oktober 1963 der letzte Straßenbahnzug nach Sieglar. Für die Betriebsführung schuf der Kreistag die Verkehrsbetriebe des Siegkreises (VSK), die er mit einem Stammkapital von 2,0 Millionen DM ausstattete. Der Betrieb wurde als Eigenbetrieb geführt.

Die Betriebsführung der Verkehrsbetriebe setzte die Beschlüsse des Kreistages für einen modernen Omnibusbetrieb jener Jahre bis 1972 um, unter gleichzeitiger Beibehaltung des Güterbetriebs auf den Strecken Troisdorf (Vorbfb)-Sieglar bis Lülsdorf und Sieglar-Spich-Wahnerlager. Ab 1964 gab es eine zweite Omnibuslinie Siegburg-Troisdorf-Spich-Uckendorf (später Niederkassel), und den Omnibusbetrieb auf der ganzen Strecke Siegburg bis Zündorf.

Seit 1971 wurden Gespräche mit der Siegburger Verkehrsgesellschaft über eine Fusionierung geführt. Dabei gab es allerlei Schwierigkeiten wegen verschiedener Konkurrenzsituationen z.B. mit den Bonner- und Kölner-Verkehrsbetrieben, der Post und bei der Schaffung von Tarif- und Verkehrsverbänden. Im Gespräch war auch eine Einheitsgesellschaft zusammen mit Bonn. Ein dadurch entstehendes Übergewicht der Bonner Verkehrsbetriebe nach einem WIBERA-Gutachten ließ die Verhandlungen scheitern.

Die Verhandlungen mit Siegburg führten zum Kauf des Siegburger Betriebs durch den Kreis. Das schaffte die Voraussetzungen zur Gründung der neuen Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft (RSVG) mit Beschluß vom 23.11.1972. Die Eröffnungsbilanz wurde auf den 30.6.1972 festgestellt, der eigentliche Betrieb der RSVG begann am 1.12.1972 mit 76 Omnibussen auf den RSVG- und SVG-Strecken.

Schon in der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrates am 19.12.1972 lag ein Angebot der Basalt AG vor, den Gesamtbetrieb der RSE-AG von der RSVG für 4,8 Millionen DM zu übernehmen. Dazu kamen noch 1,2 Millionen DM für die Linienkonzessionen, zusammen also 6,0 Mio DM. Die Übernahme kam der RSVG gerade recht. Zum Kaufabschluß kam es am 21.12.1972 und ab 1.1.1973 wurde das Unternehmen übernommen, u.a. mit 53 weiteren Omnibussen. OKD Kieras und Geschäftsführer Becker sollten hier für ihre hervorragende Arbeit beim Zusammenschluß erwähnt werden.

Nun war die RSVG in eine starke Marktposition gehoben und war damit ein verantwortlicher Partner im Öffentlichen-Personen-Nahverkehr geworden.

Die gesamten Verschmelzungsprozesse dauerten bis 1975. In diesem Jahr waren die Angleichung der Tarife, eine Tarifgemeinschaft mit Köln, Bonn und der Post, die Planung des Umbaus des Omnibushalle in Sieglar und die Vereinheitlichung der Liniennetze abgeschlossen. Mit einem starken Aufsichtsrat, der in den nächsten 25 Jahren – also bis heute – zukunftsweisende Entscheidungen traf, und der Gesellschafterversammlung wurde die RSVG der führende Verkehrsanbieter im heutigen Rhein-Sieg-Kreis. Und so sollte er sich auch in der Öffentlichkeit darstellen und Kundenwünsche zu annehmbaren Preisen erfüllen. Hierzu sind mannigfache Entscheidungen nötig, die wohlbedacht sein müssen.

Hinweis

Das Buch kann bei der Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft in Troisdorf-Sieglar, Telefon 02241/499-220 bestellt werden.